

Antrag

**der Abgeordneten Sandro Kappe, Stephan Gamm, Ralf Niedmers,
Dennis Thering, Eckard Graage, Thilo Kleibauer (CDU) und Fraktion**

Betr.: Trinkwasserverbrauch der Behörden und öffentlichen Unternehmen der Freien und Hansestadt Hamburg durch Brauchwassernutzung reduzieren und so den gesamtstädtischen Mehrverbrauch zugunsten der Versorgungssicherheit abfedern

Trinkwasser ist ein überlebenswichtiges und begrenztes Gut. Es muss das Ziel sein, den Wasserverbrauch zu reduzieren, um die Leistungsfähigkeit des Wasserkreislaufs in Hamburg zu bewahren. Klimawandelfolgen wie Dürreperioden im Sommer, aber auch zu wenig Regen im Herbst und Winter beziehungsweise zunehmende Starkregenereignisse, bei denen weniger Regenwasser versickern kann, machen dem Grundwasserspiegel zu schaffen und steigern das Risiko von Versorgungsengpässen. Zugleich erhöht sich der Verbrauch bei steigenden Temperaturen und einer wachsenden Einwohnerzahl der Stadt Hamburg und der Metropolregion. So ruft Nathalie Leroy, Geschäftsführerin von HAMBURG WASSER, laut NDR zum Umdenken beim Wasserverbrauch auf. Der Betrieb müsse in den nächsten fünf Jahren circa 50 Millionen Euro in den Neubau und die Sanierung der Brunnen investieren.

Behörden und öffentliche Unternehmen nutzen Frischwasser hauptsächlich für die Toilettenspülung. In diesem Bereich ist ein erhebliches Einsparungspotenzial vorhanden. Dies kann nur gehoben werden, wenn der aktuelle Verbrauch transparent dargestellt wird. In den Behörden und öffentlichen Unternehmen könnte Brauchwasser aus Zisternenspeichern für die Toilettenspülungen genutzt werden.

Lediglich 14 städtische Liegenschaften weisen Zisternen mit einem Speichervolumen von etwa 8.323 m³ auf und nur fünf städtische Liegenschaften weisen Brauchwassernutzungsanlagen auf (Drs. 22/2714, Anlage 1). Die Gesamtspeicherkapazität der in Hamburg bekannten Zisternen lag Ende 2020 in der Größenordnung von 77.300 Kubikmetern (Drs. 22/2714). Zum Vergleich: Im Sommer des Jahres 2020 wurden in Hamburg an 19 Tagen jeweils über 400.000 Kubikmeter Frischwasser verbraucht. Somit kann daraus geschlossen werden, dass die Nutzung von Regenwasser statt Frischwasser für geeignete Anwendungen noch deutlich ausbaufähig ist. Die Stadt selbst könnte hier ein positives Beispiel abgeben.

Der Trinkwasserverbrauch der verschiedenen Behörden und öffentlichen Unternehmen wird statistisch nicht erfasst (Drs. 22/3486). Eine entsprechende Erfassung und Statistikführung sind jedoch der erste Schritt, um den Verbrauch zu optimieren und damit zu senken.

Die Bürgerschaft möge daher beschließen:

Der Senat wird ersucht,

1. zu prüfen, ob die Nutzung von Brauchwasseranlagen bei Neubauten von Behörden und öffentlichen Unternehmen der Freien und Hansestadt Hamburg grundsätzlich wirtschaftlich ist und welchen Beitrag dies zur Reduzierung des Frischwasserverbrauchs der Stadt Hamburg beitragen kann;
2. das Ergebnis der Bürgerschaft bis zum 5. Mai 2022 mitzuteilen.